

Fehler-Suchbild



Seht euch die beiden Bilder genau an. Im unteren Bild hat der Zeichner 10 Dinge weggelassen. Findet ihr sie? Kreuzt sie mit Bleistift an!

Geisterstunde



Keine Angst! Vor diesen Geistern braucht ihr euch nicht zu fürchten. Sie sind völlig harmlos. Könnt ihr herausfinden, welchen Weg die beiden Geister nehmen müssen, um zu ihrem Kollegen zu finden?

Lach mit!

Aufgeregt meldet sich eine Jungenstimme am Telefon.
„Kommen Sie schnell, Herr Doktor! Meine kleine Schwester hat meinen Kugelschreiber verschluckt!“
„Ich komme sofort! Weißt du auch, was du bis dahin zu tun hast?“
„Ja, ich schreibe solange mit Bleistift...“

„Mein neuer Sport ist Bogenschießen.“
„Toll. Ist wohl verdammt schwer?“

„Nein, wieso?“
„Na ja, Geradeausschießen stell ich mir schon schwierig genug vor ...“

„Wer ist denn in eurer Klasse der Klügste?“ will Onkel Oskar von Paulchen wissen.

„Keiner.“
„Keiner? Wieso?“
„Unser Lehrer sagt immer, von uns sei einer dümmer als der andere.“

„Nein, mein Herr, haben wir nicht!“ sagt der Hotelportier zu einem Urlaubsgast.

Das hörte der Hoteldirektor und schaltete sich sofort ein:
„Aber natürlich haben wir es! Ich lasse es Ihnen sofort besorgen!“

Der Gast dankte verblüfft und ging.
„Was wollte er denn?“ fragt der Direktor ärgerlich den Portier.

„Er wollte wissen, ob wir viel Regen haben...“

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@mail.elender.hu



Was? Wo?

Bin ich ein Nasenaffe?	Seite 3
Als Umweltschützer arbeiten	Seite 4
Meine Verwandten in Deutschland	Seite 5
Lieblingstier	Seite 6

Die Natur im Zimmer

Jetzt, wo es draußen kahl und öde ist, Bäume - mit Ausnahme der Tannen - und Sträucher ohne ihren natürlichen grünen Schmuck dastehen und auch die Weihnachtsbäume nicht mehr unsere Wohnungen schmücken, bleiben uns als grüne Freunde immer noch die Zimmerpflanzen.

Wenn ihr die Topfpflanzen aus euren Zimmern verbannt, spürt ihr das gleich nach ein paar Tagen. Oder umgekehrt: Ihr merkt es schnell, wenn ihr eine Topfpflanze ins Zimmer holt. Die Luft im Raum wird besser.

Pflanzen filtern nämlich aus der Luft Giftstoffe wie z.B. aus Lösungsmitteln, die etwa beim Schreiben mit Filzstiften freigesetzt werden. Außerdem geben sie Feuchtigkeit und Sauerstoff an die Umgebung ab, und ihr könnt freier atmen und euch wohler fühlen.

Zimmerpflanzen sind noch nicht lange in Mode. Unsere Urgroßmütter begannen damit, Blumen in Töpfe zu pflanzen. Zu dieser Zeit haben Pflanzensammler von ihren Reisen die damals noch merkwürdigsten Pflanzen mitgebracht. Merkwürdig jedenfalls für die Menschen, die die so geformten Blätter an Pflanzen nicht kannten.

Die meisten unserer Zimmerpflanzen stammen aus den Urwäldern der Tropen. Sie fühlen sich bei uns im Haus wohl, denn hier ist es meist warm wie im Dschungel, aber auch dämmerig wie unter dem Blätterdach der Bäume. Bei uns können die Pflanzen zwar höchstens bis zur Zimmerdecke wachsen, im Urwald dagegen werden sie riesig groß.

Der *Gummibaum* (lateinischer Name: *Ficus*) zum Beispiel wird

in den Urwäldern Malaysias (Asien) so groß, daß ihn nicht einmal ein Elefant umreißen kann. Aus seinem Baumsaft erzeugte man früher Gummi. Das



Usambaraveilchen

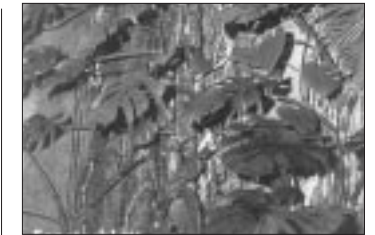
Fensterblatt (lateinisch: *Monstera*) hat metergroße Blätter und klettert in den Regenwäldern Südamerikas die Bäume hoch wie bei uns das Efeu. Der *Bogenhanf* (lateinisch: *Sansevieria*) wächst im tropischen Afrika.

Eine ebenfalls bei uns beliebte Zimmerpflanze, das *Usambaraveilchen*, wächst in den Bergwäldern Ostafrikas und ist ebenso klein wie bei uns im Blumentopf. Allerdings ist es dort fast ausgestorben. Viele sind der Meinung, daß es nur bei uns im Zimmer überleben wird.

Doch Zimmerpflanzen wollen



Die Ableger einer Pflanze (hier Grünlilie) wächst aus einem Stengel der Mutterpflanze. Ihr könnt ihn abschneiden und einpflanzen.



Fensterblatt

auch gepflegt werden! Dazu gehört das regelmäßige Gießen. Nicht zu viel und nicht zu wenig. Die Pflanze verrät selbst, ob sie sich wohlfühlt. Erhält sie zu wenig Wasser, rollt sie die Blätter ein. Ist es zu naß, fallen sie ab. Sind die Blätter kräftig grün, ist sie gesund. Bei gelbgrünen Blättern braucht sie Dünger. Von März bis September braucht jede Pflanze einmal wöchentlich dieses „Zusatzfutter“.

Viele Pflanzen mögen es feucht. Da hilft ein Sprühflasche. Es sollte auch nicht zu kalt sein. Wichtig ist auch der Standort. Seht nach, welche Pflanzen Ost-, West- oder Südfenster bevorzugen.

Von Menschen, die gut mit Pflanzen umgehen können, sagt man, sie hätten einen „grünen Daumen“ oder einen „grünen Finger“. Wie es das bei euch?

Kocsorder Siebenkläbler über Hunde

Es war einmal in einem Dorf ein Hündchen, das hieß Fifi. Fifi war ein schöner Hund, aber man behandelte ihn nicht gut.

Einmal war Fifi sehr hungrig und stahl seinem Herrchen das Mittagessen und fraß es auf. Aber das kam nicht zum ersten Male vor, sondern schon zum siebenten Male. Deshalb jagte der Herr das Hündchen fort. Fifi ging weg. Er lief und lief und kehrte schließlich in einem Geflügelhof ein. Dort sah er fünf Hühner, die er alle auffraß. Das

Fifi, das Hündchen

bemerkte Herr Gürtel und verprügelte das hungrige Hündchen. Traurig lief Fifi weiter, aber er hatte schon keinen Hunger mehr.

Auf einer Wiese sah er ein Mädchen, das weinte.

„Was fehlt dir?“ fragte Fifi.

„Nichts, nur ich möchte einen Hund“, antwortete es.

„Dann werde ich dein Hündchen“, meinte Fifi.

„O ja, ja! Nun habe ich ein Hündchen!“ freute sich das Mädchen.

Wanessa, so hieß das Mädchen, brachte den Hund zu ihren Eltern. Die Eltern waren glücklich und Wanessa auch. Am überglücklichsten aber war Fifi. Er fraß gut und trank viel. Sein einstiges, grobes Herrchen jedoch war sehr einsam, und Fifi fehlte ihm sehr. Aber Fifi ging nicht zu ihm zurück. NIE!

József Laczkó



Rex



Ich habe einen Hund. Er heißt Rex und frisst gern Suppe. Er kann sehr schnell laufen. Rex vertreibt die Katze. Meine Großmutter hat einen Hahn. Mein Hund und der Hahn haben sich immer gezankt, aber Rex hat immer gesiegt. Deshalb hat ihn meine Großmutter verprügelt.

Fredi

Mein Lieblingstier ist mein Hund. Sein Name ist Fredi. Er ist 35 cm hoch und zwei Jahre alt. Fredi hat ein schönes braun-schwarz-weißes Fell. Gern frisst er Hühnerfleisch. Fredi ist ein freundlicher Hund, der gern spielt und hinter meinem Fahrrad herläuft. Er ist folgsam, Katzen mag er aber nicht.

Er wohnt in einer Hundehütte. Meine Familie mag ihn sehr, denn er ist sehr klug und – mein Hund!

Annamária Jakab

Sultan

Mein Lieblingstier ist mein Hund. Er ist männlich und heißt Sultan. Sultan ist groß, aber noch sehr jung. Er hat ein braunes Fell. Sultan ist sehr schön. Er kann auf zwei Beinen stehen. Gern spielt und läuft er, aber er verfolgt auch Cirmi. Er ist freundlich und beißt nicht. Er lebt in einer Hundehütte.

Sultan ist deshalb mein Lieblingstier, weil er treu und freundlich ist.

Tünde Farkas

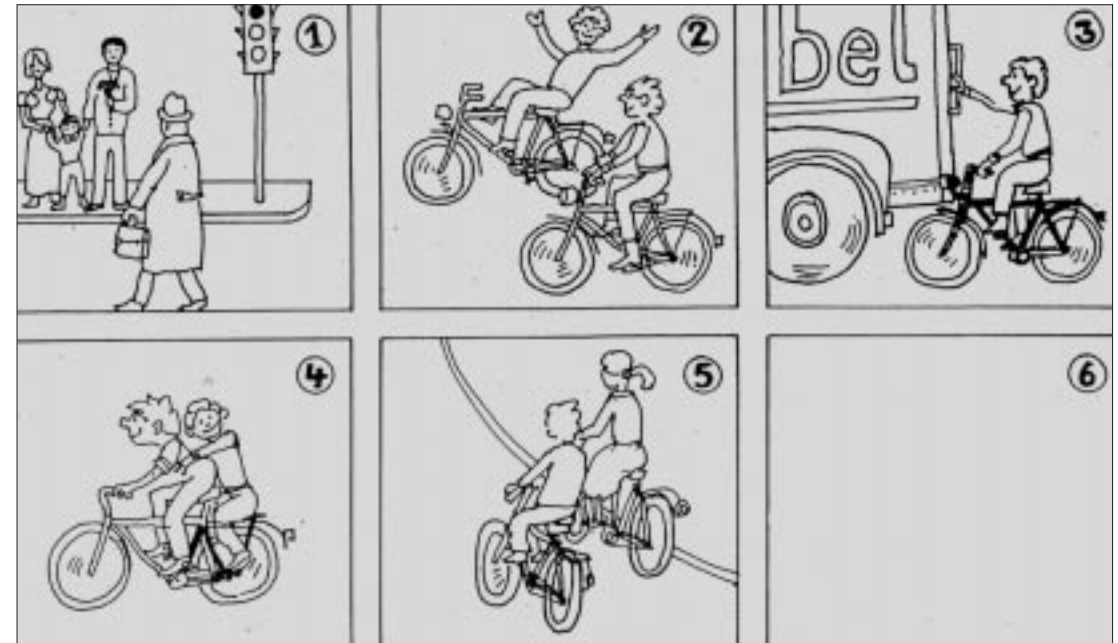
Foci

Auch mein Lieblingstier ist mein Hund, der Foci heißt. Er ist klein und bellt nur manchmal. Sein Fell ist weiß mit braunen Flecken. Foci ist ein männliches Tier und schon vier Jahre alt. Er ist klug und flink. Er kann sich umdrehen, sitzen, liegen und ist eifersüchtig auf die Katze. Foci ist immer lustig.

Ich mag Foci sehr, denn er ist sehr lieb und – selbstverständlich auch ein Familienmitglied.

Ágnes Katona

Das ist gefährlich!



1. Schaut euch die Bilder genau an und erzählt, was ihr auf jedem Bild seht!

2. Warum ist das Verhalten der einzelnen Menschen gefährlich? Wem können sie damit außer sich selbst noch schaden?

3. Malt in den Kästen Nr. 6 selbst eine gefährliche Situation im Straßenverkehr!

Aufgaben

4. Sprecht über richtiges Verhalten im Straßenverkehr!

Zum Beispiel: Wo und wie überqueren Fußgänger eine Fahrbahn? Wo dürfen und müssen Fahrradfahrer fahren? Was ist beim Fahrradfahren verboten? Wo darf man im Winter nicht Schlitten fahren?

5. Kennt ihr die wichtigsten Verkehrsschilder? Zeichnet mindestens fünf und erklärt, was sie bedeuten?

6. Beschreibt euren Schulweg! Worauf müßt ihr auf dem Weg besonders achten?

Beginnt z. B. so: Ich wohne in der ...straße. Zuerst gehe ich ..., dann überquere ich bei der Ampel die Straße und steige in die Straßenbahn ...

Spiel: Bin ich ein Nasenaffe?

● Jeder Schüler denkt sich ein Tier aus. Es kann auch eine seltenes oder besonders Tier sein, z.B. Nasenaffe oder Mondfisch. Ihr könnt euch eventuell auch einigen, ob ihr nur Haustiere oder Raubtiere, Säugetiere oder Fische, Vögel oder Nagetiere usw. nehmen wollt.

● Jeder schreibt nun ein Rückenschild, z.B. Ich bin ein Nasenaffe.

● Die Karten werden eingesammelt und gemischt. Anschließend heftet der Lehrer oder die Lehrerin jedem Kind eine Karte auf den Rücken, ohne daß dieses weiß, welches Tier auf der Karte steht.

● Die Schüler laufen nun durch das Klassenzimmer und dürfen jeweils den anderen eine Frage stellen um herauszu-

finden, wer sie sind: „Bin ich ein Tiger?“ Die Antwort darf nur ja oder nein lauten. Bei Nein wird weiter gefragt.

● Sobald jemand herausgefunden hat, wer er ist, darf er sich setzen und Tiernamen aufschreiben. Wer die meisten Tiere aufgeschrieben hat, hat gewonnen.

Die Sommerfrische in der Slowakei

Im vorigen Sommer war ich mit der Großmutter und mit einem Rentnerklub in der Slowakei, am See Sirava. Die Nagykaposer Rentner luden uns ein, so verbrachten wir dort drei lustige Tage.

Am ersten Tag aßen wir mit den slowakischen Rentnern in ihrem Klub zu Mittag, wir bekamen eine feine örtliche Spezialität. Am Nachmittag durchstreiften wir die Stadt und hörten uns Geschichten der Gastgeber an. Es waren sehr angenehme, nette, freundliche Menschen, und wir schlossen sehr schnell Freundschaft mit ihnen. Sie erzählten viel über István Dobó, über den Hauptmann der Burg Erlau/Eger und versprochen, zu seinem Grabmal zu gehen.

Am nächsten Tag machten wir einen Schiffsausflug auf der



Sirava, dann gab es einen Angelwettbewerb. Es war nicht so wichtig, wer die meisten Fische fing, viel wichtiger war die leckere Fischsuppe! Das war ein wirklicher Wettbewerb, ein echter Wettkampf! Die Frauen machten Schluß, und wir löffel-

ten im besten Einvernehmen mit den stolzen Anglern. In zwei Sprachen lobten wir das Essen. Nachdem wir satt waren, bewunderten wir das Panorama, die Berge, den See und unterhielten uns. Wir sangen ungarische und slowakische Volkslieder und waren zufrieden und glücklich. Wir waren einfach des Lebens froh.

Am Nachmittag gingen wir in die Kirche, wo sich das Grabmal von István Dobó befindet. Wir nahmen ein Kränzchen mit, legten es aufs Grab und sangen unsere Hymne. An den Wänden hingen wunderschöne Bilder, ich konnte den Blick fast nicht von ihnen wenden.

Am Abend war ein Abschiedskonzert, wo wir alle auftraten. Dann tanzten wir bis zum Morgen. Am letzten Tag waren wir müde und traurig. Wir hätten noch bei diesen netten Menschen bleiben mögen, aber wir mußten nach Hause fahren. Obwohl wir nicht über Europa sprachen, über das Parlament, über die Politik, meine ich, daß wir uns in Europa fühlen konnten, wir leben ja doch hier, und ich hoffe, wir werden in kurzer Zeit Vollmitglieder der Europäischen Union.

Renáta Balogh
13 Jahre
Kocsord

Als Umweltschützer arbeiten

Ich möchte sehr gern nach Deutschland fahren. Ich suche nämlich die Ahnen meiner Großmutter. Sie heißen Winternitz. Wir wissen sehr wenig über sie. Ich würde später auch gern in Deutschland mit Kindern arbeiten, z. B. als Kindergärtnerin. Ich möchte sehr viel lernen und fließend Deutsch sprechen. Aber ich besuche erst die 6. Klasse. Ich mag die Natur sehr, so würde ich auch sehr gerne als Umweltschützer arbeiten.

Wenn Ungarn Mitglied der EU wird, können wir leichter nach Deutschland fahren. Ich würde dann meine deutsche Bekannte, ein 12jähriges Mädchen, besuchen.

Ich würde mit ihr in die Schule gehen, und als Erwachsene könnten wir vielleicht zusammen arbeiten.

Zsófia Sebők
6. Klasse
Fünfkirchen



Meine Verwandten in Deutschland

Ich mache schon seit Jahren Urlaub in Deutschland. Ich fühle mich dort sehr wohl, weil die ganze Familie dort lebt. Gewöhnlich spreche ich mit ihnen deutsch, aber am meisten sprechen wir ungarisch, weil sie Heimweh haben. Deutschland ist ein wundervolles Land! Es hat eine saubere und freundliche Umgebung. Sehr viele Geschäfte sind dort. Man kann leicht Freunde finden. Nach Deutschland kommen sehr viele Leute, auch Chinesen und Japaner, aber am meisten Türken, Slowenen und Kroaten. Aber vergessen wir nicht die Ungarn! Im Ausland fühle ich mich gut, genauer gesagt in Nürnberg. Dort wohnen nämlich meine Oma und alle Verwandten. Unsere Verwandten wollten schon, daß wir nach Deutschland kommen, um dort zu arbeiten. Aber wir waren damit nicht einverstanden, weil meine Freunde hier sind, und das ist wichtig!



Im Familienkreis: von rechts nach links: mein Onkel, meine Tante, meine Großmutter, meine Taufpatin, meine Urgroßmutter, mein Cousin

Aber wenn wir die materielle Seite sehen, wär's gut dort zu leben. Fast alle Süßigkeiten (Haribo, Milka usw.) und die Kleider kommen aus Deutschland. In Deutschland sind auch die Schulen sehr entwickelt. Wenn Ungarn Mitglied der Europäischen Union ist, fahren wir

noch öfter. Ich glaube, es ist sehr gut, daß wir ab 2004 keinen Reisepaß brauchen und keinen Zoll zahlen müssen. Ich warte sehr auf den Unionsanschluß!

Renata Muszung
7. Klasse
Fünfkirchen

Meine Gedanken über die Europäische Union

Ich stehe mit deutschen Kindern in Briefwechsel. Die Adresse der beiden Mädchen habe ich über Letternet bekommen. Ich habe zwei Brieffreundinnen, sie heißen Desiree und Sabrina. Sie wohnen in Neuhausen und in Unterriexingen. Die Brieffreundschaft besteht schon ein halbes Jahr. Wir besprechen das Wetter, die Bräuche, die Freizeit usw. So lernen wir unsere Länder gegenseitig besser kennen. Ich antworte immer sofort, damit der Brief schnell ankommen soll. Das Briefschreiben macht mir Freude.

Ich war auch in dem Europäischen Kinderkunstcamp „Labyrinth“. In diesem Lager waren Kinder aus verschiedenen Ländern Europas. Während des Camps haben verschiedene Handwerker- und künstlerische Gruppen ein großes Freilicht-



Labyrinth aus unterschiedlichem Material wie Stein, Holz, Ton, Ruten, Textilien, Wolle gebaut. Es wurde gemalt, gefilzt, geschnitzt, gewebt und getanzt. Wir waren lustig, und wir haben viel Deutsch gesprochen.

Ich möchte, daß auch Ungarn in die Europäische Union eintritt. Da kann ich meine Brieffreundinnen leichter treffen.

Wenn auch in Ungarn der Euro die Währung ist, wird es zuerst Komplikationen geben, aber später wird alles gut gehen, es wäre doch gut, wenn es in Europa eine gemeinsame Währung gibt.

Roland Ferenczi
7. Klasse
Fünfkirchen

Ich seh' etwas



Jedes Kind bekommt eine Kopie des Arbeitsblattes.

Seht euch die einzelnen Bilder an und benennt die Lebewesen oder Gegenstände!

Wie viele Bilder sind es insgesamt?

Nun kann das Spiel beginnen. Die Lehrerin fängt an und sagt zum Beispiel: „Was seht ihr unter dem Haus?“

Alle Kinder suchen schnell das Bild „Haus“ und das darunter befindliche Bild.

Wer die Antwort zuerst nennt, in unserem Falle „eine Kette“, darf das nächste Suchrätsel aufgeben. Ihr könnt natürlich auch fragen, was darüber, links oder rechts daneben ist. Antwortet immer mit dem unbestimmten Artikel: z.B. ein Schlitten, eine Katze, ein Auto.

Ein Wort paßt nicht! Welches?

Hund	Katze	Tiger	Ente	Gans
Baum	Strauch	Blume	Tanne	Hase
Maus	Tiger	Löwe	Leopard	Panther
Sperling	Möwe	Drossel	Goldfisch	Meise
Aster	Gras	Nelke	Rose	Veilchen
Schlitten	Schlittschuh	Skier	Skistock	Tennisschläger
Mantel	Sandaletten	Pelzmütze	Handschuhe	Schal
Rotkäppchen	Aschenputtel	Das kalte Herz	Dornröschen	Rapunzel

Wie der Hund den Tierarzt gebissen hat

Früher hatte unser Hund Phil immer Angst vor dem Tierarzt. Einmal hat er sogar nach dem Tierarzt geschnappt. Da hat sich der Tierarzt drei rote Kreuze auf Phils Karteikarte gemacht.

„Damit ich weiß, daß der Hund gefährlich ist“, hat der Tierarzt dabei gesagt. Und dann hat er unseren Hund eine Spritze gegeben und hat ihn erst untersucht, als er eingeschlafen war.

Mein Vater hat sich alles schweigend angeschaut, aber man konnte sehen, daß er wütend war. Beim Abendessen hat er gesagt: „Das liegt nur am Tierarzt. Ich glaube, der macht unseren Hund nervös.“

„Vielleicht hat er Angst vor Hunden?“ habe ich gerufen. Mein Vater hat erst einen Schluck Tee getrunken, und dann hat er gesagt: „Kann sein.“

Jetzt gehen wir zu einem anderen Tierarzt. Das ist schon ein alter Mann. Das erste Mal waren wir bei ihm, als unser Hund eine Augenentzündung hatte.

Meine Mutter hat gesagt: „Vorsicht, der Hund hat schon

mal einen Tierarzt gebissen.“

Der Tierarzt hat sich auf einen Stuhl gesetzt und hat den Phil an seinen Händen schnüffeln lassen.

„Der hat nur Angst“, hat der Doktor gesagt, „das ist normal. Wenn ich ein Hund wäre, hätte ich vielleicht auch vor dem Tierarzt Angst.“ Und dann hat er unseren Hund untersucht. Dabei hat er die ganze Zeit mit ihm gesprochen.

Dann hat er Augentropfen aus seinem alten Arzneischrank genommen.

„So“, hat er zu Phil gesagt, „das sind Kamille-Tropfen. Die sind gut für deine Augen. Die sind gesund. Schau mal“, hat er gesagt, „die nehme ich sogar selbst.“

Dann hat er den Kopf schief gehalten und hat sich selbst Kamille-Tropfen in die Augen gegeben.

Unser Phil hat ganz neugierig zugeschaut und hat sich über-



haupt nicht gewehrt, als er danach dran war.

Am Abend habe ich alles meinem Vater erzählt. Und der hat laut gelacht und hat gesagt: „Kati, das dürfen wir niemandem weitererzählen. Das glaubt uns doch kein Mensch!“

Wie der Hund mit uns spielt

Manchmal ist unsere Katze ein paar Tage lang weg. Anfangs haben wir uns darüber aufgeregt. Aber sie ist immer wiedergekommen.

„Na, erzähl mal“, hat meine Mutter einmal zu ihr gesagt, „war's schön?“ Die Katze hat nur geschnurrt und wollte schlafen.

Wenn die Katze nicht da ist, dann spiele ich viel mit dem Hund. Der Hund kann gut spielen. Zum Beispiel mit einem Luftballon. Ich werfe ihm einen Luftballon zu, und der Phil stubst ihn mit der Nase in die Luft.

Dann wartet er, bis der Ballon wieder heruntermitt und stubst und wartet und stubst und wartet.

Und immer so weiter. Er schafft es öfter als zehnmal hintereinander. Und noch nie ist ein Luftballon dabei kaputtgegangen.

Wenn wir im Garten sind, dann spielt der Phil meistens mit einem alten Tennisball. Den nimmt er in die Schnauze und schleppt ihn überall mit hin.



Manchmal bellt er sogar mit dem Ball im Maul. Dann lacht mein Vater und ruft: „Phil, nimm den Schalldämpfer aus der Schnauze!“

Am liebsten hat der Hund es, wenn wir mitspielen. Dann rollt er uns seinen Ball vor die Füße und wartet, daß wir den Ball irgendwohin werfen. Aber der Ball ist so schmierig und voller Spucke, den mag keiner mehr anfassen. Irgendwann tun wir es aber dann doch, um den Hund eine Freude zu machen.

Meine Mutter sagt zu mir. „Mit dem Hund spielen, ja. Aber immer hinterher die Hände waschen! Du siehst ja selbst, wo der überall leckt.“

Das stimmt aber auch. Und ich finde es eklig, wenn sich jemand von seinem Hund die Hände ablecken läßt oder wenn sich manche Leute von ihrem Hund ein Küßchen geben lassen.

Aus: „Mein Hund hat einen Kater“ von W. Topsch